

Zusammenfassung der gemeinsamen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten

Im Rahmen des ArcheON Projekts (ATHU121) im Programm INTERREG V-A Österreich-Ungarn wurde die gemeinsame Konservierungs- und Restaurierungsdokumentation der Funde an allen 6 Fundorten nach dem zuvor erarbeiteten, gemeinsamen Methodenhandbuch und den aktuellen gesetzlichen Regelungen abgeschlossen. Während der Reinigung und dem Kleben der Fragmente wurden einige archäologische Funde von herausragender kulturhistorischer Bedeutung zusammengesetzt und für die Nachwelt und die spätere wissenschaftliche Bearbeitung erhalten. In dieser kurzen Zusammenfassung werden die drei aus archäologischer Sicht bedeutendsten Funde vorgestellt:

Gefäße aus der frühen Lengyel-Epoche

Bei den Ausgrabungen wurden äußerst viele Keramikfragmente, Abschlüge von Steingeräten und Tierknochen in zwei länglichen Gruben (bzw. Gräben) eines Langhauses gefunden. Unter den vielen Keramikstücken wurden auch Fragmente mit plastischen Tierapplikationen (Stier, Vogel) und bemalte Stücke gefunden, aber es gab auch ein paar Idol-Fragmente. Unter den vielen, meist aus den Rohstoffvorkommen Transdanubiens stammenden Steingeräten waren auch manche besonders spannende Stücke.

Die Konservierung und Restaurierung der Keramikfragmente ergaben mehrere zusammenpassende Gefäße. Sie sind alle sehr charakteristisch, vor allem für die früheren Phase der Lengyel-Kultur: grob gemagerte, handgeformte, kugelige Gefäße mit ausbiegendem Rand, sowie Töpfe mit S-Profil und kugelige Schüsseln, die auf der Seite oder auf der Schulter mit Kerben oder bikonischen Kerben dekoriert sind.



Urnen aus der Hallstatt Zeit

Bei der Ausgrabung des Hügelgrabes wurden eine größere Menge Keramikfragmente sowie ein vermutlich auf einem Herd verbranntes Bronzefragment, darunter das Fragment eines



Armreifes, entdeckt. Die im Grab gefundenen Keramikfragmente waren um zwei größere Urnen sowie einige Schalenfragmente gruppiert. Die zusammengesetzten Fundstücke gehören zu einer größeren, rotbemalten, mit Mäandern verzierten Urne, einer dunkelschwarzen, Metalltöpfe imitierenden Urne mit der Verzierung einer Sonnenscheibe und ausgeprägten Rippen und zwei mit kleineren Applikationen verzierten Schalen, die ins Grab gelegt wurden. Wegen ihrer Beschaffenheit und Form wurden diese Gefäße während der HaC2-Periode hergestellt.

Das riesige Hügelgrab hat immer wieder die Aufmerksamkeit der in späteren Epochen vorbeiziehenden Bevölkerungsgruppen auf sich gezogen. So konnte festgestellt werden, dass irgendwann in den letzten Jahrhunderten der Völkerwanderungszeit aufeinandergetürmte Gefäße in der Aufschüttung des Hügels, wahrscheinlich zu rituellen Zwecken, deponiert wurden.

Phallusförmiger Anhänger aus der römischen Epoche – Ruinengarten

Eines der interessantesten Stücke aus der Vielzahl der im Ruinengarten ausgegrabenen Funde ist ein bronzenes, um den Hals zuhängendes Amulett aus dem 1.-2. Jh. n. Chr.

Für die Menschen in der Römerzeit war es selbstverständlich, dass ihre Welt voller sichtbarer und unsichtbarer Gefahren war. Hinter Unfällen, Krankheiten und Unglücken vermuteten sie den Groll der übernatürlichen Mächte, menschliche Bosheit, den bösen Blick oder schädliche Zaubersprüche.

Vor solchen Gefahren musste man sich von Geburt an schützen. Neugeborene und Kleinkinder galten als besonders gefährdet, deshalb wurden ihnen Amulette und Halsketten aus Knochen, Metall oder Bernstein um den Hals gelegt. Phallusförmige Anhänger sind bei diesen Schmuckstücken üblich und haben sich als besonders effektiv bei der Abwehr bössartiger Kreaturen und der Verteidigung gegen den bösen Blick erwiesen.

